

Aussprachen

zur Propagierung des dialektischen Materialismus

Die Beschlüsse des Zentralkomitees fordern bekanntlich, verstärkt den dialektischen Materialismus zu studieren und zu propagieren und dazu Lektionen, Vorträge, Seminare, Aussprachen u. a. m. durchzuführen. Wie können wir diese Aufgabe am besten erfüllen? Darüber machten wir uns hier in Dresden, ebenso wie die Genossen in anderen Bezirken, viele Gedanken. In einer Diskussion mit Propagandisten wurde vorgeschlagen, Aussprachen mit Arbeitern, Bauern und der Intelligenz über Probleme des dialektischen Materialismus, wie sie sich im Leben zeigen, durchzuführen. Uns war klar, daß derartige Aussprachen notwendig sind. Aber wir fragten uns gleichzeitig, ob es möglich sein würde, in dieser Form propagandistische Arbeit zu leisten, weil die Gefahr bestehe, daß diese Aussprachen ihren propagandistischen Charakter verlieren und zu Produktionsberatungen werden. Schließlich ließen wir uns davon leiten, daß die Praxis diese Frage beantworten würde. Die ersten dieser Aussprachen organisierte die Abteilung Agitation/Propaganda der Bezirksleitung. Es gab doch kaum Erfahrungen mit dieser Art der Propaganda. Diese Erfahrungen wollten wir sammeln und den Kreisleitungen dann übermitteln.

Natürlich mußten wir die Verhältnisse dort, wo die Aussprachen stattfinden sollten, gut kennen. Deshalb gingen einige Propagandisten für mehrere Tage in die betreffenden Betriebe und Orte. Sie informierten sich dort, wie der Plan erfüllt wird, welche Brigaden, welche Arbeiter an der Spitze der Planerfüllung stehen, welche Neuerermethoden im Produktionsprozeß angewandt werden, welche Hemmnisse es gibt, welche Argumente, welche Streitfragen im Mittelpunkt der Diskussion mit den Menschen stehen. Unsere Propagandisten sprachen dort selbst mit vielen Menschen und verbanden dieses Gespräch mit der Einladung zu der vorgesehenen Aussprache. Nachdem sich die Propagandisten auf diese Weise einen guten Einblick verschafft hatten, berieten sie, welche Fragen des dialektischen Materialismus in den Mittelpunkt der Aussprachen gestellt werden sollten, und sie besprachen diese dann mit der Parteileitung des betreffenden Betriebes. So bereiteten wir die Aussprachen im Braunkohlenwerk Berzdorf, im VEB Kinowerke Dresden, im Stahl- und Walzwerk Riesa, im Sachsenwerk Niedersedlitz und in anderen Betrieben vor.

Im Braunkohlenwerk Berzdorf, wie auch im VEB Kinowerke Dresden war es notwendig, über die Rolle der Arbeiterklasse beim Aufbau des Sozialismus und ihre Verantwortung für ihren Staat zu sprechen. Beide Betriebe erfüllten nämlich ihre Planaufgaben nicht. Die Ursache dafür war nicht zuletzt, daß die Initiative und schöpferische Kraft der Arbeiter nicht genügend entwickelt war. Manche Arbeiter hatten noch nicht voll begriffen, daß im sozialistischen Staat die Arbeiterklasse die volle Verantwortung für den Staat und für jeden Betrieb trägt, daß hier die Entwicklung vom Denken und Handeln der Arbeiterklasse bestimmt wird. Die Aussprache sollte deshalb mithelfen, den Widerspruch zwischen den sozialistischen Produktionsverhältnissen und dem noch nicht sozialistischen Denken einer Reihe von Arbeitern zu überwinden, sie sollte die historische Rolle der Arbeiterklasse als führende und ausschlaggebende Kraft beim Aufbau des Sozialismus klarmachen.

Wie notwendig solch ein Thema war, bestätigte die Diskussion. Ein Genosse erklärte dort, daß sich bei vielen Arbeitern im BKW Berzdorf die Arbeit nur nach dem Geldbeutel richte. Der Genosse erkannte richtig den Widerspruch,